

Das Leben - erfahren und gelebt vom Prediger Salomo

1. Hören und Fragen - das macht kluge Leute

1.1. Eine erste Einführung

Gott ist im Himmel und du auf Erden

4,17 - 5,2

Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, und komm, dass du hörest. Das ist besser, als wenn die Toren Opfer bringen; denn sie wissen nichts als Böses tun. Sein nicht schnell mit deinem Munde und lass dein Herz nicht eilen, etwas zu reden vor Gott; denn Gott ist im Himmel und du auf Erden; darum lass deiner Worte wenig sein. Denn wo viel Mühe ist, da kommen Träume, und wo viel Worte sind, da hört man den Toren.

Wer das ist, dieser "Prediger Salomo", der da zu uns redet, darüber muss ich bei Gelegenheit einiges sagen. Aber zunächst ist diese Person gar nicht so wichtig; wie es wohl überhaupt nicht so wichtig ist, was für ein Mensch hinter diesem oder jenem Wort und Buch der heiligen Schrift steht: Paulus, der Apostel; oder Mose, der Gesetzgeber; oder Jesaja, der Prophet; oder Johannes, der Evangelist. Alle miteinander sind sie ja Leute, die ihren Auftrag haben. Und darauf kommt es an, dass wir diesen Auftrag verstehen - und den, der diesen Menschen ihren Auftrag gegeben hat. Gewiss braucht es zum Verstehen auch das Hinhören auf diesen und jenen Menschen in seiner Eigenart. Darum werde ich zu diesem Prediger Salomo ja auch noch einiges sagen. Aber zu allererst brauchen wir die Bereitschaft, auf das zu hören, was uns Gott sagen will. Zuhören, das ist das erste. Darum habe ich aus diesem biblischen Buch zum Eingang die Worte gewählt: "Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, und komm, dass du hörest"

Aus den paar Sätzen dieses ersten Textabschnittes lässt sich auch schon etwas davon erfassen, wie dieser Prediger Salomo redet, jedenfalls in weiten Teilen seines Buches: Er redet in Sprüchen, so, wie das die Weisheitslehrer in Israel getan haben. Als solch einen Lehrer bezeichnet ihn ein Nachwort zum Predigerbuch. Freilich ist mit diesem Hinweis auf seinen Beruf noch nicht viel über diesen Mann gesagt: "Der Prediger war ein Weiser und lehrte auch das Volk gute Lehre, und er erwog und forschte und dichtete viele Sprüche." (12,9). In solchen Sprüchen, die er selbst gedichtet hat, oder die er von anderen gelernt und dann weitergegeben hat, redet dieser Prediger zu uns. Er macht es nicht so, dass er einen Gedanken breit entwickelt, wie ich das etwa von meiner theologischen Wissenschaft her gewöhnt bin. Da werden Sprüche aneinandergereiht, und ein Spruch erklärt den anderen. Einer von diesen Sprüchen hier, der haftet besonders leicht, gerade weil er sagt, was uns allen selbstverständlich ist: "Gott ist im Himmel und du auf Erden"

Doch müssen wir nun gerade auf diese scheinbar selbstverständliche Wahrheit achten. Wäre sie bloß selbstverständlich, dann brauchte sie der Prediger gar nicht erst zu sagen. Aber dass er sie sagt, und was er damit sagt, das ist wichtig für alles andere, was er uns sonst noch - und vor allem sagen will. Hier stellt er zweierlei Verhalten einander gegenüber: Hören und Opfer bringen. Und er sagt auch gleich dazu: Hören, das ist besser als Opfer bringen.

Da muss einer also Bescheid wissen, um sich richtig zu verhalten: "Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, und komm, dass du hörest. Das ist besser, als wenn die Toren Opfer bringen; denn sie wissen nichts als Böses zu tun." Obacht! so heißt das. Es ist nicht gleichgültig,

wie du vor Gott trittst. Der ist ein Tor, der meint: Wenn ich zu Gott komme, dann will ich ihm auch etwas mitbringen. Der denkt: Bei Gott ist das doch genau so wie bei den Leuten. Man weiß da nicht immer, ob man auch willkommen ist, wenn man irgendwo hingeht. Wenn ich etwas Rechtes mitbringe - einen Blumenstrauß, eine Schachtel Pralinen, eine Flasche Wein - ,dann müssen sie mich freundlich empfangen. Wer so denkt, der ist ein Tor, sagt der Prediger. Toren, das sind die Leute, die nicht Bescheid wissen, denen missrät, was sie tun, weil sie keinen Durchblick haben. Erst recht missrät es ihnen dort, wo sie es mit Gott zu tun bekommen: "Denn Gott ist im Himmel und du auf Erden." Wie kann einer dann bloß denken: Bei Gott, da ist es so, wie bei den Leuten? Also: Wer etwas mitbringt, der ist gern gesehen, und wer nichts mitbringt, der braucht gar nicht erst zu kommen!

Nun kommen wir ja nicht wie die Israeliten zur Zeit des Predigers mit einem Lamm ins Gotteshaus oder mit einem Paar Tauben, um die zu opfern. Aber vielleicht denkt einer so: Schon dass ich komme, das muss doch für Gott eine rechte Freude sein. Denn wie viele kommen nicht! Und ich selbst wüsste ja beispielsweise am Sonntag Vormittag auch etwas anderes zu tun! Und unser Opfer haben wir ja auch dabei, eine Mark oder auch fünf; und wenn wir zum Tisch des Herrn gehen, sind es vielleicht auch fünfzig oder hundert Mark. So gehört sich das, haben wir gelernt. Und was wir da gelernt haben, das kann doch nicht einfach falsch gewesen sein!

Richtig! Ich bin der Letzte, der dagegen etwas sagen will. Was aber meint er dann, der Prediger, wenn er sagt: Die Toren, die, denen es immer wieder missrät, die kommen zum Opfern ins Gotteshaus? Es ist wichtig, was er da zu sagen hat: Was ihr mitbringt, wenn ihr so kommt, das bringt ihr für die Kirche mit. Den Pfarrer freut es, wenn die Gaben reichlich fließen, und das Geld wird ja auch nötig gebraucht und gut angewendet. Aber denkt daran, ihr Leute: "Gott ist im Himmel und du auf Erden." Jawohl! Die Kirche braucht deine Gabe, und der Pfarrer freut sich, wenn die Leute gerne und oft ins Gotteshaus kommen, und wenn überhaupt etwas läuft in so einer Kirchengemeinde. Aber Gott, der braucht nicht dich! Nein, umgekehrt ist da richtig gedacht: Du brauchst Gott! Darum komm, um auf ihn zu hören. Denn darauf kommt es an.

Den Toren, den Leuten, die keinen Durchblick haben, denen missrät gerade das. Denn sie haben bloß sich selber im Kopf: Wie mach ich's, dass ich gern gesehen bin? Wie stell ich's an, dass es mir gerät? Wie mach ich's besser als alle anderen? Sich selber haben sie im Kopf und sonst nichts. Und verraten sich gleich damit, dass sie bloß von sich selber zu reden wissen, bei den Leuten, wie vor Gott! Auch das gibt es ja: So ein geschwätziges Gebet, in dem sich einer selbst zu wichtig nimmt. "Darum lass deiner Worte wenig sein", mahnt der Prediger. Auch Jesus selbst hat das gesagt: "Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen" (Matthäus 6,7)

Diese Art von Torheit, von der da die Rede ist, die kennen wir alle; und wissen wohl, wie einem so ein Tor auf die Nerven gehen kann, der bloß sich selber im Kopf hat, und nur von sich selber zu reden weiß. Der Prediger unterstreicht das auch noch einmal, indem er ein Sprichwort nennt: "Wo viel Mühe ist - viel Betrieb den ganzen Tag lang - da kommen Träume - auch im Schlaf kann einer dann nicht mehr abschalten - , und wo viel Worte sind, da hört man den Toren". Jawohl, da fordert er uns nun doch selber auf, eine Nutzenanwendung von den Leuten auf Gott zu machen: Meinst du, wenn du nichts anderes weißt, als bloß von dir selber zu reden, das gefalle Gott besser als den Leuten, denen du damit auf die Nerven gehst?

Eine nötige Ermahnung ist das, eine Warnung vor einer Torheit, zu der jeder nur allzu leicht geneigt ist. Aber das heißt nun nicht: Also meide Gottes Haus. Töricht wäre es, wenn sich einer selbst zu wichtig nimmt und dann auch noch meint, Gott selber müsse ihn doch genau so wichtig nehmen. Aber töricht wäre es erst recht, wenn einer nun meinte: Ehe ich Gott auf die Nerven gehe, will ich lieber gar nichts mit ihm zu tun haben. Wie ich mich im Gotteshaus zu benehmen habe, das weiß

ich nicht so genau. Ehe ich da etwas falsch mache, will ich lieber erst gar nicht hingehen! Erst recht töricht wäre das: Denn wir brauchen Gott. Genauer: Das Hören, das haben wir alle nötig. "Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, und komm, dass du hörst. Das ist besser, als wenn die Toren Opfer bringen"

Das schärft er uns zuerst einmal ein, der Prediger: Hören sollt ihr, denn das habt ihr nötig. "Denn Gott ist im Himmel, und du auf Erden." Töricht wäre das, so richtig dumm, wenn einer meinte: Mit meinem Herrgott komme ich schon zurecht. Und dächte dabei: so etwas wie ein Mensch ist dieser Herrgott, bloß natürlich viel, viel größer. Darum kann ich ihm kommen wie den Leuten, wenn ich nur schlau genug bin! Immer wieder sind wir versucht, Gott so zu denken, wie einen Menschen, bloß eben viel, viel größer und viel, viel stärker. Eine solche Torheit, von der im Buch des Predigers viel die Rede ist, die liegt jedem Menschen nahe, auch uns. Darum müssen wir es immer wieder anders lernen. Und wie sollten wir es anders lernen, als wenn wir auf Gottes Wort achten. "Denn Gott ist im Himmel und du auf Erden."

Der Prophet Jesaja hat das im Namen Gottes so gesagt: "Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Denn gleichwie der Regen vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende" (Jesaja 55,8-11).

Wir beten

Du unser Gott bist im Himmel und wir sind auf Erden. Das lass uns nicht vergessen, damit wir nicht zu Toren werden, die nicht fassen können, dass du Gott bist und nicht ein Mensch. Lass uns auf unsere Gedanken achten, mit denen wir zu dir kommen. Lass uns hören, jetzt und alle Zeit, die du uns leben lässt vor deinem Angesicht. Dein guter Geist sei mit uns und helfe uns zu solchem Hören. Amen.

O heiliger Geist, o heiliger Gott,
du Tröster wert in aller Not,
du bist gesandt von Himmels Thron
von Gott dem Vater und dem Sohn
O heiliger Geist, o heiliger Gott!

O Heiliger Geist, o heiliger Gott,
gib uns die Lieb zu deinem Wort;
zünd an in uns der Liebe Flamm,
danach zu lieben allesamt.
O heiliger Geist, o heiliger Gott!

(104,1.2)